

DIE EVANGELISCHE STELLUNG DER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG / Von JOHANNES FICKER

Die Lutheruniversität Halle-Wittenberg – wie in einem Sinnbild stellt sich ihre Eigenart in ihrem doppelt Besonderen und seiner Verbindung zu Einem Ganzen in der geschichtlichen Lutherstätte der Stadt, im Bau der Hauptkirche dar: zwei Kirchen mit hochragender doppelter Front und zwei Turmpaare zu Einem Bau vereinigt in neuer, reicher, machtvoller Wirkung.

Wittenberg, am Rande von Mitteldeutschland, verbindet auch kirchlich in der früheren Zeit verschiedene Gebiete. Die Hochschule, an der Wende vom Ausgang des Mittelalters zum neuen Jahrhundert gegründet, stellt ebenso die verschiedenen Richtungen der Wissenschaft zueinander, wie ihr Begründer Künstler der verschiedensten Heimat und Art für sein künstlerisches Werk nach der Elbe gerufen hatte: auf diesem Grunde steigt der religiöse Genius auf, in ganz einziger Verbindung Profet, Professor, Reformator; zu dem Mitteldeutschen tritt der Süddeutsche, der Meister der theologischen Wissenschaft wie des Humanismus, ein Jeder von beiden in seiner Weise eine Darstellung des geistig Universalen, und Beide, der schöpferische Geist und das gelehrte Ingenium, in ihrer Verbindung miteinander an der Hochschule ein bis dahin nicht erreichter und seither nicht wieder erlebter persönlicher Universalismus der geistig schöpferischen Arbeit, die, auf die innere Erneuerung des Lebens gerichtet, von umgestaltender Wirkung in Umfang und grundsätzlicher Umstellung wie keine andere Bewegung vorher und nachher gewesen ist.

Wie tritt das Besondere heraus! In einer an Größe und Reichtum unbegreiflichen schöpferischen Kraft hat Luther den Atem seiner Persönlichkeit seinem Werke in starker, das Eigenste einprägenden Energie mitgegeben. In deutlichen Linien zeigt sich auch, zugleich ergänzend und Luthers Fülle formend, Melanchthons Eigenart in ihrer humanistischen, ethischen und lehrhaften Grundrichtung. Von dem Besonderen aber ist das Einende nicht fern geblieben. Und nicht nur der große vermittelnde Gelehrte, der zwei Fakultäten zugehörte, ist nach seiner ganzen Anlage dem zugewandt gewesen und hat ihm in grundlegenden Urkunden, die auch über die Wittenberger Reformation hinausreichen, einen bestimmenden Ausdruck gegeben. Auch Luther, und auch das gehört mit zu seiner Größe, ist in der Schätzung des Verbindenden und Einigenden groß: mit Ehrfurcht hält er, wo nur immer möglich, die religiösen Formen des Alten für das Neue fest; Melanchthons Abweichungen, nicht nur in anderen Wortfassungen, auch in tiefgreifenden Anschauungen, auch in den gemeinsam reformatorischen Bekenntnissen läßt er ohne ändernden Widerspruch geschehen und trotz seiner sichern Erkenntnis und bestimmten Abwehr des anderen Geistes der Schweizerischen ist er, wo sich die persönliche Gelegenheit zur Verständigung bot, freundlich zum Entgegenkommen bereit – nicht an ihm ist schließlich in Marburg die Vereinigung gescheitert, und das dort zur Verständigung Dargebotene wirkt weiter im Sinne solcher „Konkordie“ an mehr als einer Stelle.

Darum ist uns das Luther-Besondere und was als solches verstanden worden ist, bestimmend geblieben und auch bis zur Starrheit und Unduldsamkeit weiter geführt worden. Aber die Wittenberger Studenten sind auch die Schüler des Formgenies des Praeceptor Germaniae gewesen; wie scharf auch Luther Erasmus abgewehrt hat, so ist doch die Bedeutung des Humanistenfürsten – den Melanchthon zweimal in seiner Gedächtnisrede auf Luther nennt – in Wittenberg so groß gewesen, daß er auf dem großen Gemälde Cranachs in Nordhausen, dem zweitgrößten der mitteldeutschen reformatorischen Kunst, in der Gruppe der Wittenberger Reformatoren seine Stelle erhalten hat, und die humanistische Pflege der Wissenschaften hat der Stadt an der Elbe so hohe besondere Bedeutung gegeben, daß in seiner Abschiedsrede nach zweijährigem Aufenthalt Giordano Bruno nicht nur den religiösen Genius Luthers preist – er erhebt Wittenberg auch darum, daß er gerade hier die deutsche Wissenschaft gesammelt und führend schauen konnte und daß der kleine Ort ein geistiger Mittelpunkt für die Völker von ganz Europa geworden war.



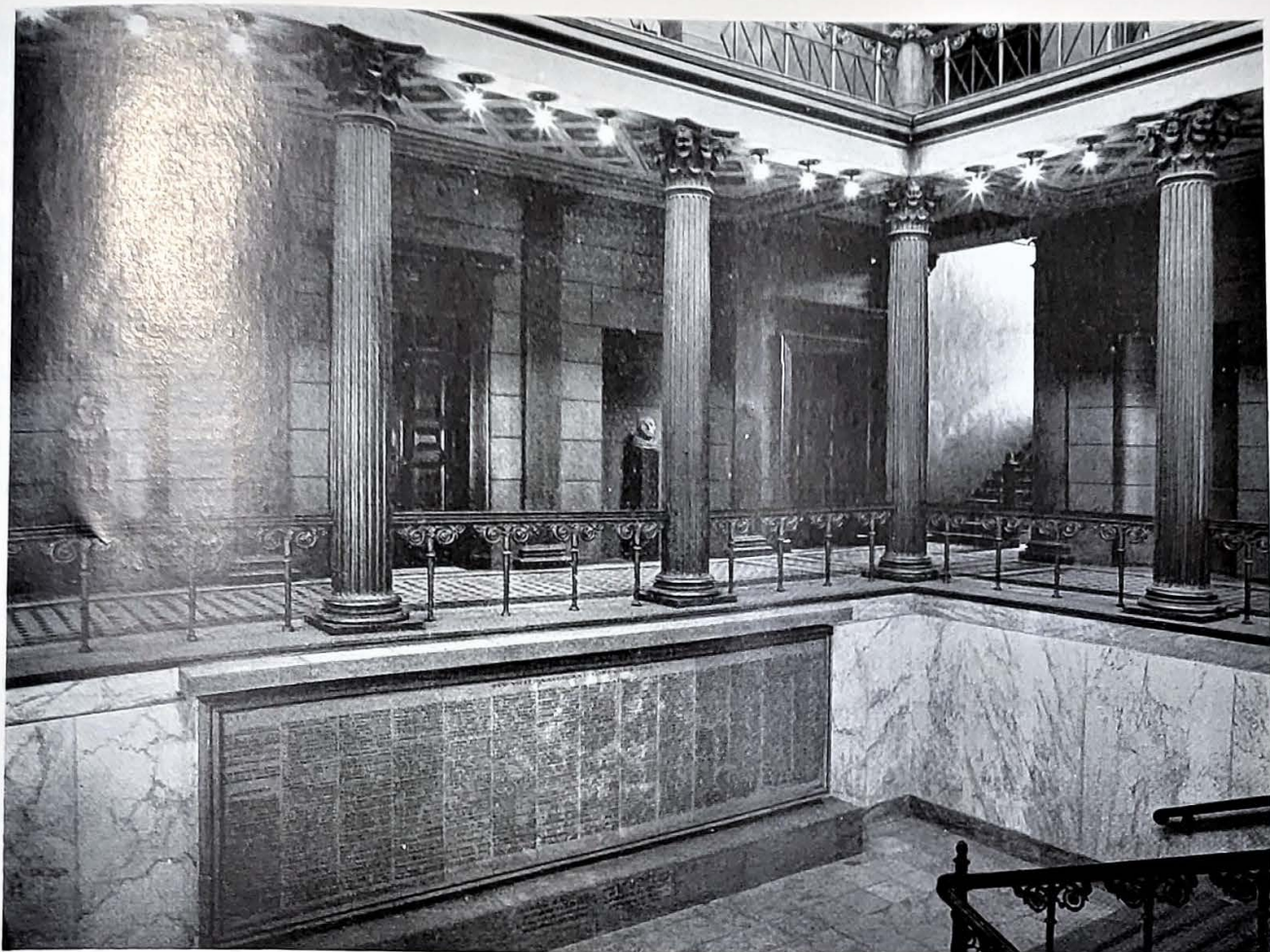
MARIENKIRCHE / GEMÄLDE VON L. FEININGER / MORITZBURGMUSEUM HALLE

Wenn so der rationale Sinn sein Feld behauptet hat, so wirkt auch der universale, verbindende und praktische Geist weiter: der Helmstedter Profet einer Verbindung der Konfessionen und Deuter ihrer geschichtlichen Gemeinsamkeit ist aus der Schule Melanchthons hervorgegangen; mit Milde stellt sich die Wittenberger theologische Fakultät zu den Führern mystischer Frömmigkeit und Gottweisheit; in Wittenberg präludieren Pia Desideria dem bahnbrechenden Werke des Vaters des lutherischen Pietismus, und Speners Sohn selbst war an der Hochschule Professor, die die Cathedra Lutheri hütete.

So hat also die Wittenberger Universität nicht allein mit ihrer Orthodoxie die Gegenwirkung des Neuen mit heraufgerufen, sie selbst hat auch die positiven Anknüpfungen für die neuen geistigen Bewegungen geboten, welche die Anfänge der neuen Universität bestimmen, ja wesentlich ausmachen. Aber doch gingen die beiden Hochschulen mehr als ein Jahrhundert hindurch nebeneinander her, bis sie zu Einer verbunden wurden.

Halle in mitteldeutscher Landschaft, wo die verschiedenen sprachlichen Eigentümlichkeiten sich treffen und verbinden, verschiedene Rassen sich mischen und wo die mächtigen Fürstengeschlechter der mittel- und norddeutschen Gebiete um die Herrschaft ringen; die Stätte vielfältiger Pflege der Luthertradition, geschichtlich und künstlerisch, schon von frühe an, und auch ein Ort der Duldung, wo wiederholt vertriebene Reformierte verschiedenster Gegenden Aufnahme gefunden; lutherisch von Anfang die Universität, deren erster Kanzler das grundlegende geschichtliche Werk über die lutherische Reformation geschrieben hat; erst nach einem Jahrhundert stellt sie auch äußerlich den Charakter dar, der in ihrer Gründung seinen Ausdruck gefunden hat als Werk der brandenburgisch-preußischen Politik und Kirchenleitung, wie sie in Fortsetzung der überkommenen der große Kurfürst gewaltig gehandhabt hatte. Seltsame Fügung ist es, daß die Träger und Führer der beiden großen entgegengesetzten Neubewegungen der Zeit, schon vorher miteinander im Gegensatze gegen das Alte verbunden, sich hier in der großen geistigen Neugründung vereinigen konnten: Halle von Anbeginn ebenso die modernste Hochschule als die Stätte des Miteinanders geistiger Gegensätze, die sich wohl auch gegeneinander stellten, aber sich auch zur Gemeinsamkeit verbanden, in der Fortsetzung des Werkes der Reformation: der persönlichen unmittelbaren Erziehung zur Selbständigkeit des Geistes und des Herzens, schon durch die sprachliche Mitteilung in der Muttersprache, so wie einst Luther gleich von Anfang an des Deutschen in der Vorlesung sich reichlich bedient hatte; und im starken Drange zur tätigen Wirkung auf das öffentliche Leben, mit dem Blicke in seinen größten Umkreis. Halle ist durch den einen seiner großen Anfänger, durch Thomasius und seine Nachfolger, zum Mittelpunkt des denkenden Deutschlands, durch den andern ein religiöser Mittelpunkt von Weltperiferie geworden, und für die neue Welt, den amerikanischen Westen, findet das seinen symbolischen Ausdruck gerade in der Hallischen Luthergestalt von S. Marien.

Jede der beiden großen gründenden Persönlichkeiten trug in sich auch einen Teil dessen, was die geschichtliche Bestimmung des andern war. So, daß sogar von Francke mit seinem Sinn für die Realitäten im Leben und Unterricht gesagt werden konnte, es sei schwer zu entscheiden, ob er mehr Pietist oder Aufklärer gewesen sei. Chr. Wolff, S. J. Baumgarten, Semler, Fr. Aug. Wolf – es ist von großer Wirkung gewesen, daß Halle auch in den der Gründung folgenden Zeiten ebenso nebeneinander führende Männer gehabt hat, die sich in ihrer verschiedenen Geistesart ergänzten, wie Gelehrte, die in sich in persönlicher Einheit die Synthese der mannigfachen Richtungen darstellten. Aber ebenso, daß Männer, die der Forschung neue Wege gewiesen haben, zugleich als große Lehrer und Erzieher weithin, als neue Praeceptores Germaniae gefeiert, haben wirken können, sowie auch am Ende der alten Universität zum Anfange des neuen Jahrhunderts der große Theologe ausgeprägtesten geistiger Vermittelung steht, geradezu die Verkörperung geistiger Synthese, Schleiermacher, der in schwerster Zeit Preußens der Jugend und dem Alter festen Halt gegeben hat.



TREPPENHAUS DER UNIVERSITÄT MIT DEN BÜSTEN VON LUTHER UND MELANCHTHON

Der Zug zum Verbindenden, der durch jene Zeit geht, hat durch die Vereinigung der beiden Hochschulen im Jahre des Dreihundert-Gedächtnisses der Reformation große Verstärkung erfahren. Die vereinigte Universität, für das preußische und das preußisch-sächsische Mitteldeutschland, die aus ganz verschiedenen Teilen zusammengesetzte Provinz Sachsen, eine Sammelstelle geistiger Einheit, hat an dem Werke der kirchlichen Vereinigung der evangelischen Konfessionen bedeutenden Anteil, und sie selbst hat ihren besonderen Charakter des Verbindenden gerade durch die Aufnahme des ihr nun ganz zu eigen gewordenen größten Besondern: der Wittenberger Hochschule entfalten können. Eine Persönlichkeit wie Tholuck stellt mit weiter und freier Bestimmtheit in starker unmittelbarer und nachhaltiger Wirkung ebenso auf die Jugend wie in die Weite aufs neue in großem geistigem Reichtum eine Verbindung und Vermittlung des Verschiedenartigen dar: er verbindet zumal Hauptkräfte, die in der Gründung von Halle wirksam waren, mit der treuen Zugehörigkeit zur Wittenberger Reformation, während in der Folge eine der Hauptwurzeln Halles in besonderer Weise in dem Pietismus Käblers aufs neue zur Wirkung gekommen ist. Theologenuniversität, wie sie schon vorher zumeist gewesen war, erreicht jetzt die Hochschule die höchste Ziffer der Theologen, und ihr protestantischer Charakter prägt sich, auch als später die Bestimmung gefallen war, daß die Dozenten eigentlich nur evangelischen Bekenntnisses sein sollten, in unverminderter Deutlichkeit aus. Die Verpflichtung, die der neue Besitz in sich trug, tritt von Anfang an in der wissenschaftlichen Arbeit zutage: die geschichtlichen Quellen der Wittenberger Reformation, die schriftlichen, später auch die bildlichen werden, einzeln oder gesammelt, gefaßt (das Corpus reformatorum; die Veröffentlichungen Förstemanns) und in grundlegenden Darstellungen, wie in Köstlins Lutherwerk, neu geformt. Auch der spätern Zeit der alten Hochschule hat sich hier schon frühe in dem neuen Zeitalter der geschichtlichen Arbeit die lebensvolle Forschung

Tholucks zugewandt. Die äußere und innere Verbindung mit Wittenberg wird enger geknüpft, durch die regelmäßigen Fahrten der Dozenten und Studenten, durch die gemeinsamen Feiern der großen geschichtlichen Gedenktage in und mit der Lutherstadt, durch den Ausbau des großen Reformationsmuseums der Lutherhalle, in dem ein in seinem Reichtum kaum übersehbarer Stoff zur geistigen Verarbeitung für Generationen gesammelt ist. Gerade in der äußeren und inneren Vereinigung mit Wittenberg hat ebenso eine ökumenische kirchliche Arbeit getan werden können, wie eine gesteigerte reformationsgeschichtliche, deren Ertrag die vertiefte Erkenntnis der Reformation, zumal der Eigenart der Wittenbergischen und des Wesens Luthers ist — wo ist dafür Eindringenderes erhoben worden, als in Halle in den Forschungen von Kattenbusch und Loofs? Der, welcher als Rektor der Universität an ihrer zweihundertjährigen Jubelfeier mit geistvoll feinsten und graziösester Beredsamkeit seines Amtes waltete, Beyschlag, hat es verstanden, alle Richtungen innerhalb der evangelischen Kirche zum Schutze des Protestantismus zu verbinden, und das reformatorische Bewußtsein der gesamten Universität hat sich dann gerade in unseren Tagen den feierlichen und festen Ausdruck gegeben in der Einführung einer jährlichen akademischen Gedächtnisfeier der Reformation (1927).

Das ist die allgemeine Zustimmung der Universität zu dem Erbe, wie es in der Entwicklung der vereinigten Universität als bestimmende Lebensmacht gewirkt hat:

in der ehrfürchtigen Gebundenheit an die unverrückbaren großen ewigen Tatsachen der Geschichte; in der Freiheit der Überzeugung entgegen jeglichem Zwange; nicht anders bei aller Verschiedenartigkeit, ja Gegensätzlichkeit der Personen und Anschauungen in dem Bewußtsein des Gemeinsamen und in einheitlichem Handeln, sowie in der stark empfundenen Nötigung, auf die Förderung und Erneuerung des Lebens in weitem Umfange zu wirken — wie tritt das in der Erweiterung der Arbeit, auch in der Schaffung und Erneuerung bedeutender Institutionen auf den verschiedensten Gebieten im Dienste des Gesamten zu Tage!

Wirkt hier, bewußt und unbewußt, reformatorischer Geist, so stellt sich in unserem Zeitalter der Wiederauferstehung Luthers groß und klar der Hochschule ihre durch die Geschichte gewiesene Sendung, wie sie in der ersten Vereinigung aller aus seinen Lebzeiten erhaltenen Bildnisse sich in Halle in diesem Jahre sinnbildlich sichtbar macht: Luther in seiner Größe und Tiefe wiederzugewinnen, was er gewesen und was er für Gegenwart und Zukunft ist und bleibt, der die absoluten Gegensätze in aller Schärfe erkannt und geschieden hat, dem aber auch die Schöpfung Gottes Reich und aller sittliche Beruf Gottesdienst ist, und der alle Wissenschaften und Künste mit seiner Hochschule verbunden und in ihr gleichsam ein Fundament für das wiedergewonnene Höchste sah; den Reformator nicht bloß im Reichtum seiner Jugend und seines letzten Alters, auch in dem seines vollen Manneswerkes — Alles unausgeschöpft und unausschöpflich, reich wie das Leben selbst, reich auch im Gegensätzlichen wie das Leben, und zugleich die große lebendige Wirklichkeit dessen, daß die Lebensgegensätze nicht durch Formeln verbunden und überwunden werden, sondern durch die des Ewigen gewisse, von unerschüttertem Vertrauen zu Gott und den Menschen geführte Persönlichkeit.

Wir wenden uns zu den Ursprüngen des Größten zurück, das Gott dem deutschen Volke gegeben hat, in dem Verstehen, wie es der Dichter ausspricht:

Das ist der Sinn von allem, was einst war,
Daß es nicht bleibt mit seiner ganzen Schwere,
Daß es in unserm Wesen wiederkehre,
In uns verwoben, tief und wunderbar.

Mit dem Ziele, zu solchem, sichere Richtung und neue Kraft gebenden Innwerden die Empfänglichen zu leiten — das ist letzter Sinn der auf das Innerste des geistigen Lebens und seiner geschichtlichen Offenbarungen gerichteten Arbeit der Hohen Schule, im Blicke auf Halle-Wittenberg: das ist ihre Eigenart, zu werden, was sie ist: den ganzen Luther zu eigen haben und der Zeit ganz zu eigen machen — das ist Wesen und Aufgabe der Lutheruniversität.

fg

KREIS VON HALLE